



ÖKOLOGISCHER
ÄRZTEBUND

Deutsche Sektion der International Society of Doctors for the Environment (ISDE)

Bundesgeschäftsstelle: Trierer Straße 44 · 54411 Hermeskeil · Tel.: 06503-981 0882 · Fax: 06503-981 0881
E-Mail: oekologischer-aerztebund@t-online.de · www.oekologischer-aerztebund.de

Krieg in Europa: Frieden schaffen mit Waffengewalt?

Reflexionen zum aktuellen Zeitgeschehen vom Ökologischen Ärztebund. Von Dr. Wolfgang Baur.

Krieg in Europa – Kann man Frieden schaffen mit Waffengewalt? Dies ist eine überraschend schwierige Frage, einigen erscheint sie banal, anderen paradox. Gegen die Armeen Nazi-Deutschlands, gegen Hitler, muss diese Frage mit „Ja“ beantwortet werden – sowohl in der historischen Rückschau als auch zur damaligen Zeit. Der britische Premierminister Chamberlain irrte, als er im September 1938 verkündete, seine Politik der Zugeständnisse, der Zurückhaltung, der Beschwichtigung gegenüber Hitlers Aggression würde einen europäischen Krieg verhindern. Mit Hitler konnte es kein „Peace for our time“ geben; eine historische Tatsache, die auch 1938 schon erkennbar war.

Aber gilt dies in gleichem Maße auch bezüglich Putin und seines Krieges gegen die Ukraine? Friedensbewegte Menschen mahnen zivilen Widerstand an und verweisen auf den langfristigen Erfolg friedlicher Proteste wie etwa 1956 in Ungarn oder 1968 in Tschechien. Heute sind beide westlich orientierte Staaten geworden, trotz des Einmarsches der Sowjetunion bzw. des Warschauer Pakts. Der historische Kontext ist natürlich ein ganz anderer als im Falle des aktuellen Krieges in der Ukraine. Friedensbewegte möchten mit dem Vergleich verdeutlichen, dass ein friedlicher, ziviler Widerstand langfristig nicht durch militärische Stärke gebrochen werden kann. Es braucht, so die Botschaft, keine Waffen um einem Bewaffneten entgegenzutreten.

Kriegsbewegte Gemüter verweisen dagegen auf die Erfolge, die durch eine kriegerische Wehrhaftigkeit erreicht werden können, auch gegen militärische Großmächte: So etwa in Vietnam (1955 – 1975) oder auch durchaus in Afghanistan (1979 – 1989 und 2001 – 2020). Das Leid der Bevölkerung war massiv, die kulturelle Entwicklung über Jahrzehnte blockiert, die Infrastruktur zerrüttet. Ein hoher Preis, den es zu zahlen gilt, wenn Frieden mit Waffengewalt geschaffen werden soll. Aber „Freiheit“ ist eben ein hohes Gut, für Manche das höchste. Darf man voraussetzen, dass „Frieden“ wichtiger sei?

Ich persönlich denke in der aktuellen Lage: Russland darf den kriegerischen Überfall nicht gewinnen, die Ukraine darf ihr Territorium nicht verlieren, Verteidigung muss erlaubt sein, auch mit Waffengewalt. Aber Widerspruch ist erlaubt und gewünscht. Das Für und Wider zu diskutieren und verschiedene Positionen zuzulassen, ist ein Wesenszug einer funktionierenden Demokratie.

Die aus Sicht des Ökologischen Ärztebundes größte Gefahr in der kriegerischen Auseinandersetzung ist hier noch gar nicht benannt worden: Die Sicherheit der vier Atomkraftwerke in der Ukraine. Denn eine atomare Bedrohung – daran muss man niemanden erinnern, der 1986 bereits geboren war – geht auch von der zivilen Atomkraft aus!

Wolfgang Baur.

Dr. Wolfgang Baur